

Eine Lösung finden – bevor es knallt

MEDIATION Niemand geht gerne vor Gericht. Eine Alternative bei Konflikten ist eine Mediation, bei der eine aussergerichtliche Lösung gesucht wird. Wann eine Mediation sinnvoll ist und wieso gerade Landwirte davon profitieren, erklärt Eveline Wick, Wirtschaftsmediatorin, im Interview.

Eveline Wick



Eveline Wick aus Hergiswil (LU) ist Wirtschaftsmediatorin und im Vorstand der Schweizer Kammer für Wirtschaftsmediation. Sie startete gemeinsam mit Agriexpert das Pilotprojekt «Mediation für die Landwirtschaft».

Landwirte bewegen sich in einem Umfeld, wo oft Konflikte entstehen können. Probleme bei Hofübergaben oder Nachbarschaftsstreiten können vor Gericht gelöst werden, was aber teuer ist und viel Zeit in Anspruch nimmt. Eine Mediation kann eine Alternative sein. Eveline Wick, Wirtschaftsmediatorin, gibt Antwort auf die Fragen der UFA-Revue zum Thema Mediation.

UFA-Revue: Was ist eine Mediation?

Eveline Wick: Eine Mediation ist ein Verfahren, bei dem eine Lösung für einen Konflikt gesucht wird. Dieser Prozess wird von einem unabhängigen Mediator begleitet.

Wann ist eine Mediation sinnvoll?

Wick: Mediationen sind für Personen gedacht, die ein gemeinsames Projekt durchführen, aber unterschiedliche Interessenslagen, Rechtslagen oder Ausgangslagen haben. Hier muss ein gemeinsamer Nenner gefunden und eine Lösung ausgearbeitet werden. Gerade bei Konfliktparteien, bei denen das zwischenmenschliche Verhältnis aufrechterhalten bleibt, macht eine Mediation Sinn. Bei einer Bauernfamilie verlässt beispielsweise nicht einfach so jemand den Hof.

Agriexpert vom Schweizer Bauernverband startete vor über zwei Jahren ein Pilotprojekt für Mediation in der Landwirtschaft. Was waren die Hintergründe?

Wick: Die Schweizer Kammer für Wirtschaftsmediation (siehe Kasten) hat erkannt, dass in der Landwirtschaft Bedarf nach Mediation vorhanden ist. Ich habe Kontakt zu Agriexpert aufge-

nommen und wir starteten gemeinsam ein Pilotprojekt über zwei Jahre.

Im Rahmen des Projektes profitieren die Landwirte von Vorzugskonditionen.

Wie läuft eine Mediation im Idealfall ab?

Wick: Meist geben die Parteien in der Anfangsphase ihre Anliegen unstrukturiert kund. Die Aufgabe des Mediators ist hier, das aufzufangen, zu strukturieren und zu vermitteln.

Im Idealfall zeigt eine Mediation fünf Phasen:

- **Eröffnungsphase:** Der Auftrag und das Ziel werden definiert.
- **Informations- und Themensammlung:** Die Anliegen der verschiedenen Personen werden aufgenommen, damit die unterschiedlichen Sichtweisen klar werden.
- **Klärung der Bedürfnisse und Interessen aller Parteien:** Die Frage, welche Interessen zum behandelten Thema vorhanden sind, wird geklärt. Die Bedürfnisse der Parteien gehen bei Konflikten oft unter, hier soll dem entgegengewirkt werden. In dieser Phase werden oft die Sichtweisen des Gegenübers effektiv wahrgenommen und es gibt «Aha-Momente». Es entwickelt sich ein gegenseitiges Verständnis.
- **Optionen und Lösungsideen entwickeln:** Meist kommt es schon während der vorherigen Phasen zu Lösungsansätzen. Hier werden sie nun konzentriert gesammelt und festgehalten.
- **Auswählen und verhandeln:** In der letzten Phase wird die finale Vereinbarung ausgehandelt und unterschrieben.

Was sind typische Konflikte in der Landwirtschaft?

Wick: Das Hauptgebiet sind Hofübergaben, Nachfolgeregelungen, Generationenkonflikte oder Erbschaften. Es gibt aber auch Nachbarschaftskonflikte aufgrund von Geruchsemissionen oder Spritzarbeiten, Konflikte bei Betriebsgemeinschaften oder finanziellen Angelegenheiten.

Inwiefern muss sich der Mediator in der Landwirtschaft auskennen?

Wick: In der Landwirtschaft selbst muss er sich nicht gross auskennen. Ein



Mediator muss den Prozess leiten, damit die Konfliktparteien gemeinsam eine Lösung erarbeiten. Dafür sollte er sich in der Landwirtschaft wohl fühlen, sich in das Leben des Bauern versetzen können und die Sprache der Bauern sprechen.

Was ist der Vorteil einer Mediation?

Wick: Eine Mediation kann man sehr schnell auflösen. Das einzige, was benötigt wird, ist ein gemeinsamer Zeitrahmen. Wenn der Konflikt vor Gericht gelöst werden soll, wartet man eine gewisse Zeit. Auch die Verfahrenskosten sind viel tiefer und in Zusammenarbeit mit Agriexpert klar geregelt. Die Parteien bleiben autonom und es gibt keinen Richter, der schlussendlich bestimmt, wie etwas gemacht werden muss.

Nach meinen Erfahrungen sind die Lösungen meist nachhaltiger und die Beziehung zwischen den Parteien kann erhalten bleiben.

Gibt es Nachteile?

Wick: Eine Mediation kann jederzeit von den Parteien, aber auch vom Mediator beendet werden. Jedoch ver-

braucht man kaum Zeit und Geld und es entsteht auch kein Schaden.

Wie hoch ist die Erfolgschance?

Wick: In 70 Prozent der Fälle gibt es auch einen Abschluss. Manchmal wird aber eine Mediation aus Gründen wie beispielsweise Krankheit abgebrochen. Mediation ist selbstverständlich kein Allheilmittel. Teilweise ist eine Mediation nicht nötig und in anderen Fällen zieht man besser einen Anwalt hinzu. Auch ich als Mediatorin kann den Prozess abbrechen, wenn ich sehe, dass eine Mediation nicht das Richtige ist. Aber eine Mediation braucht sicher weniger Energie, als wenn man vor Gericht geht.

Kann ein Mediator auch helfen, wenn noch kein Konflikt da ist, es aber einen geben könnte?

Wick: Ja, auf jeden Fall. Sobald man sich vorstellen kann, dass es einen Konflikt geben könnte, ist er ja eigentlich schon da. Gerade bei Hofübergaben macht es Sinn, von Anfang an einen Mediator beizuziehen. Denn er beleuchtet nicht nur die fachliche Seite, sondern kann Fragen stellen, die sich

Schweizer Kammer für Wirtschaftsmediation

Die Schweizer Kammer für Wirtschaftsmediation (SKWM) ist der Berufsverband der Wirtschaftsmediatoren. Die SKWM akkreditiert Wirtschaftsmediatoren, die über eine ausreichende Ausbildung verfügen. Sie führt eine öffentliche, gesamtschweizerische Liste der akkreditierten Wirtschaftsmediatoren. Ein jährlicher Kongress für Mediatoren, Behörden und Unternehmer, sowie Vorträge und Weiterbildungen runden das Angebot ab.

www.skwm.ch

der Vater oder der Sohn nicht trauen anzusprechen.

Was ziehen Sie für Schlüsse aus dem Pilotprojekt und wie geht es weiter?

Wick: In der Pilotphase haben wir gemerkt, dass Bedarf seitens der Landwirtschaft vorhanden ist. Wir konnten fünf Mediationen erfolgreich abschliessen. Wir haben aber auch festgestellt, dass die Eskalationsstufe in den behandelten Fällen relativ hoch war. Ich gehe davon aus, dass sich das künftig ändern wird, wenn sich die Mediation noch mehr etabliert. Die Zusammenarbeit wird weitergeführt und die Landwirtschaft profitiert weiterhin von Vorzugskonditionen. ■

Mit dem Kopf können Probleme gelöst werden: in der Tierwelt im Kampf und bei uns Menschen zum Beispiel mit einer Mediation.



Interview Gabriela Küng, UFA-Revue, 8401 Winterthur

Möchten Sie mit Hilfe einer Mediation einen Konflikt lösen? Melden Sie sich direkt bei Agriexpert unter 056 462 52 71 und profitieren Sie von den Vorzugskonditionen.

INFOBOX
www.ufarevue.ch 2 • 16